MEISTER
KONZERTE
KÖLN

KÖLNER PHILHARMONIE

Konzertsaison 1999/2000

Zyklus A

Westdeutsche Konzertdirektion Köln

Kölner Konzert Kontor Heinersdorff

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ICH BETRACHTE DIE

MUSIK

ALS WURZEL ALLER ÜBRIGEN

KÜNSTE.

Heinrich von Kleist

Greif & Contzen fördert die Meisterkonzerte Köln

GREIF & CONTZEN

IMMOBILIENMAKLER · RDM

Wir bauen auf gute Kontakte

PFERDMENGESSTRASSE 42 · 50968 KÖLN (MARIENBURG) · TEL (0221) 93 77 93-0

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dresdner Philharmonie

Natalia Gutman, Violoncello

Dirigent Walter Weller

Bedrich Smetana
1824–1884

Sărka – Sinfonische Dichtung aus dem Zyklus »Mein Vaterland«

Antonin Dvořák
1841–1904

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104
Allegro – Adagio, ma non troppo
Finale: Allegro moderato

. . . .

Alexander Glasunow
1865–1936

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 55
Moderato Maestoso – Allegro
Scherzo: Moderato
Andante
Allegro Maestoso

Montag, 18. Oktober 1999, 20 Uhr Kölner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Bedrich Smetana konnte schon längst auf eine Karriere im Ausland und auf kompositorische Erfolge in ganz Europa zurückblicken, als er zur Führungsfigur einer jungen, nationalen tschechischen Musikbewegung wurde. Nachdem er von 1856 bis 1861 die Abonnementskonzerte im schwedischen Göteborg geleitet hatte, kam er in seine Heimat zurück und lebte fortan in Prag. Hier kämpfte er auf musikalischem Gebiet für die Befreiung der tschechischen Nation aus der Vorherrschaft der habsburgischen Hegemonie. Sein Kompositionszyklus »Mein Vaterland« ist das herausragendste Dokument einer künstlerischen Emanzipation vom benachbarten – und nicht nur politisch, sondern auch musikalisch so dominanten Österreich.
Smetana komponierte diesen Zyklus zwischen 1874 und 1879 – zu einer Zeit also, in der er sich wegen seiner Ertaubung schon aus dem öffentlichen Musikleben zurückgezogen hatte. Doch dem Erfolg seiner sechs sinfonischen Dichtungen tat das keinerlei Abbruch: »Die Moldau«, das zweite Stück der Reihe, wurde die Nummer eins unter seinen Kompositionen und zählt nach wie vor zu den populärsten Stücken überhaupt.
Die »Vaterland«-Musiken stehen in direktem Zusammenhang mit der Oper »Libussa«, die Smetana 1872 komponiert hatte und die er als eine »Feier von Festen der ganzen Nation« betrachtete. Ihr liegt der Mythos der fürstlichen Titelheldin zugrunde: Gemeinsam mit einem bäuerlichen Edelmann gründete sie das älteste böhmische Herrschergeschlecht – Anlass zu hymnischen Gesängen auf die glorreiche Zukunft des tschechischen Volkes.
Einen ähnlich bekenntnishaften Ton schlägt Smetana auch im »Vaterland«–Zyklus an. Längst hatte er sich – auch im Hinblick auf die musikalische Form – von seinem Vorbild Franz Liszt gelöst und trat mit einer eigenen Konzeption der sinfonischen Dichtung auf den Plan. Smetanas Kompositionen sind nicht monothematisch wie bei Liszt, sondern arbeiten mit mehreren Themen, die sich auf eine poetische Idee beziehen: auf tschechische Mythen, Geschichte und Landschaften.
»Sărka« ist das dritte Stück des »Vaterland«-Zyklus und handelt von einer Sagengestalt: Sărka, einer jungen Frau, die aus Wut über die Untreue ihres Geliebten Rache am gesamten Männergeschlecht übt. Ihr Hauptgegner ist der Ritter Ctirad, der mit seinen Truppen gegen sie loszieht. Doch er verliebt sich in die so schöne wie schlaue Sărka, die ihn samt seinen Männern in Trunkenheit und Tiefschlaf versetzt. Gemeinsam mit ihren Amazonen richtet sie dann ein Blutbad unter den Männern an: Der Racheschwur ist eingelöst. Smetana verarbeitet die Sage zu einer äußerst plastischen Partitur, deren Harmonik und rhythmischer Duktus eine eigenständige tschechische Musiksprache ausformulieren.

Die neben Smetana wichtigste Figur des tschechischen Musiklebens war Ende des 19. Jahrhunderts sein Landsmann **Antonín Dvořák.** Auch er ein international versierter Künstler, zu dessen berühmtesten Werken schließlich die in New York komponierte Sinfonie »Aus der Neuen Welt« gehört. Doch genau wie Smetana machte er sich für eine authentische tschechische Kunstmusik stark. Auch sein Cellokonzert op. 104 ist ein Dokument dieser nationalen Emanzipationsbewegung, wenngleich es rund zwei Jahre nach der »amerikanischen« Sinfonie 1894/95 ebenfalls in New York entstand - übrigens als letztes großes Werk aus Dvořáks Zeit in den USA.
Damals war er schon wieder auf dem Absprung Richtung Böhmen. Von Heimweh geplagt schrieb er aus New York: »Könnte ich so sorglos arbeiten wie in Vysoká, wäre ich schon längst fertig. Aber hier geht es nicht [...] Kurz, das beste wäre, in Vysoká zu sein - dort lebe ich wieder auf, ruhe aus - und bin glücklich. Wäre ich doch wieder dort!«
Dvořák widmete das Konzert seinem Freund Hanus Wihan, dem Cellisten des

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Böhmischen Streichquartetts, und im September 1895 studierten sie das Konzert gemeinsam ein. Doch die Freundschaft wurde auf eine harte Probe gestellt, als Wihan gegen den Willen des Komponisten eine Solokadenz in das Konzert einbauen wollte. Derart bedrängt, schrieb Dvořák seinem Verleger Fritz Simrock: »Überhaupt gebe ich Ihnen das Werk nur dann, wenn Sie sich verpflichten, daß niemand, auch mein verehrter Freund Wihan, keine Änderung macht ohne mein Wissen und Erlaubnis, also auch keine Kadenz, die Wihan im letzten Satz gemacht hat – überhaupt es muß in der Gestalt sein, wie ich es gefühlt und gedacht habe [...] ich habe Wihan gleich gesagt, wie er sie mir gezeigt hat – daß es unmöglich ist – so ein Stück zuzuflicken. Das Finale schließt allmählich diminuendo wie ein Hauch – mit Reminiszenzen an den I. und II. Satz – das Solo klingt aus bis zum pp und dann ein Anschwellen und die letzten Takte übernimmt das Orchester und schließt im stürmischen Tone. Das war so meine Idee und davon kann ich nicht ablassen.«

Ein Zufall war es kaum, daß der Cellist sich eine Solokadenz im letzten Satz wünschte. Denn das h-Moll-Konzert ist ein ausgesprochen sinfonisches Werk, das die Polarität von Solo- und Orchesterinstrumenten weitgehend aufhebt und den Solopart eng in den Orchestersatz integriert. Wenngleich dieser Part so anspruchsvoll wie brillant gestaltet ist, findet man keine halsbrecherischen »Stellen«, die in erster Linie der Selbstdarstellung des Virtuosen dienen. Scherzhaft, aber nicht ganz zu Unrecht, hat man dieses Konzert häufig als Dvořák »zehnte Sinfonie« bezeichnet. Neben dem Violoncello sind es auch eine Reihe von Blasinstrumenten, die solistische Aufgaben wahrnehmen. So ist etwa der Klarinette gleich zu Beginn des ersten Satzes das Hauptthema anvertraut, und das Horn intoniert in einem großen Solo das Seitenthema. Im folgenden Adagio-Mittelsatz ist es wieder die Klarinette, die das weit ausschwingende Thema einführt, bevor das Cello es aufgreift. Im Finalsatz schließlich teilt sich der Solist die Glanzwirkung ein Stück weit mit dem Konzertmeister, denn gegen Ende des Satzes hat Dvořák ein prächtiges Duo zwischen Violine und Violoncello eingebaut.

Auch wenn Dvořáks Cellokonzert – anders als etwa die Neunte Sinfonie – keine ausdrücklichen Zitate aus der böhmischen und mährischen Volksmusik enthält, ist der böhmische Tonfall deutlich hörbar. In Gedanken war Dvořák während der Arbeit an diesem Konzert ohnehin schon in seiner Heimat. Als er in New York an den Skizzen zum langsamen Satz arbeitete, erreichte ihn von zu Hause die Nachricht von der schweren Krankheit seiner Schwägerin Josefina Kounicková. Daraufhin arbeitete er ihr Lieblingslied, »Lasst mich allein«, in das Adagio ein: In einen emotional aufgewühlten Zwischenteil, der die ansonsten so lyrische Stimmung des Satzes aufbricht. Nach dem Tod der Schwägerin im Mai 1895 änderte er – nun wieder daheim in Böhmen – den bereits fertiggestellten Finalsatz um und bezog das Liedzitat als Reminiszenz auch dort ein.

Am 19. März 1896 dirigierte Dvořák in London die Uraufführung seines Cellokonzerts, und den Solopart spielte Leo Stern. Mit dem Widmungsträger Hanus Wihan führte Dvořák das Werk erst am 20. Dezember 1899 in Budapest auf – zum ersten und zum letzten Mal.

Alexander Glasunow zählt zu den berühmtesten Schülern von Nikolaj Rimsky-Korsakow, der seinerseits eine Hauptfigur der nationalen russischen Komponistenschule war, des sogenannten »Mächtigen Häufleins«, das sich dezidiert von der westeuropäischen Musiktradition absetzte. Doch ebenso wie seinen Lehrer verehrte Glasunow dessen großen Gegenspieler Tschaikowsky, der – grob gesagt – eine prowestliche Position vertrat, auch wenn die »russischen« Elemente seiner Musik unverkennbar sind. Glasunow nimmt in dieser Konstellation die Rolle einer Vermittlers ein,

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

dem es gelang, Brücken zwischen dem Moskauer Kreis seines Freundes Tschaikowsky und der Petersburger Clique um Rimsky zu schlagen.
Als »letzten Klassiker der russischen Musik«, als Klassizisten und Akademiker hat man Glasunow oft bezeichnet, der eher traditionsbewahrend als innovativ zu Werke ging und der den Experimenten der jüngeren Generation nicht allzuviel abgewinnen konnte. Dennoch erwarb er sich im Laufe der Jahre auch unter ihnen großes Ansehen: als Rektor des Petersburger Konservatoriums, dem er zwischen 1905 und 1928 vorstand – also in den Jahren vor, während und nach der Revolution. In dieser schwierigen Zeit und im Spannungsfeld zwischen den aufmüpfigen Studenten, den konservativen Kräften der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft und den Sowjets, die sich ihrerseits mit seinem Renommée schmückten, sollten sich seine Vermittlerqualitäten aufs Neue bestätigen.
Eine gewissermaßen »mittlere« Position nimmt auch Glasunows Musik ein: In seinen Kompositionen sind die national-russischen Elemente nicht dominant, sondern treten eher als Kolorit hinzu. Seine Fünfte Sinfonie umfasst die klassischen vier Sätze. Ein gewichtiges Thema steht am Beginn der Einleitung – Grundlage für die zentralen Themen dieses ersten Satzes, die aus dem eröffnenden Motto abgeleitet sind – ein gängiges Verfahren der europäischen Kunstmusik des späten 19. Jahrhunderts. Ein elfenhaft leichtes Scherzo steht an zweiter Stelle und spielt reizvolle Klangkombinationen mit Holzbläsern, Streicher-Pizzicati, Glockenspiel, Triangel und Harfe aus. Spezielle »russische« Farben wird man hier vergebens suchen. Für das Hauptthema des folgenden langsamen Satzes – eine elegische Klarinetten-Kantilene, die an die anderen Instrumente weitergereicht wird – könnte Tschaikowsky Pate gestanden haben. Den Abschluss bildet ein zum Pathos neigendes Rondo, in dem Glasunow nun ausdrücklich auf den Spuren Alexander Borodins ins nationale russische Idiom verfällt.

50667 KÖLN
HOHE STRASSE 134c
☎ 0221/925 79 00
RCM
R&C.Müller
JUWELIERE SEIT 1887
FAMILIE ROCHELS

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

GUCCI
RAPHAEL®
COLOGNE
HOHE STRASSE
SCHILDERGASSE

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Für die künstlerische Entwicklung von **Natalia Gutman** waren zwei Menschen von maßgeblicher Bedeutung: ihr Großvater Anisim Berlin, Geiger und Schüler des legendären Leopold Auer, und Galina Kozolupova, mit der sie fast fünfzehn Jahre studierte. Neben diesen Persönlichkeiten haben große Künstler Leben und Spiel der Cellistin über lange Jahre entscheidend beeinflußt – Mstislav Rostropovitch, der 1997 verstorbene Svjatoslav Richter und ihr 1990 verstorbener Mann, der Violinist Oleg Kagan. Richter sagte über Natalia Gutman ». . . sie ist eine Inkarnation der Aufrichtigkeit in der Kunst«.

Natalia Gutman, in Kazan geboren und in Moskau aufgewachsen, gab schon als Neunjährige ihr erstes Konzert. Ab 1964 studierte sie bei Mstislav Rostropovitch am Moskauer Konservatorium. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. beim Tschaikowsky-Wettbewerb (1962). Mit dem ersten Preis beim ARD-Wettbewerb in München 1967 begann ihre Weltkarriere.

Die Berliner-, Wiener-, Münchner- und St. Petersburger Philharmoniker, das London Symphony Orchestra, das Orchestre National de France oder das Philadelphia Orchestra unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Muti, Gennady Roshdestvensky, Wolfgang Sawallisch, Yuri Temirkanov, Kurt Masur, Bernard Haitink und Sergiu Celibidache gehören genauso zu ihren häufigen Partnern, wie in der Kammermusik Martha Argerich, Alexei Lubimov, Evgeny Kissin, Svjatoslav Richter, Isaac Stern, Elisso Wirssaladze und – bis zu seinem Tod – Oleg Kagan. Eine Südafrika-Tournée im Herbst 1998 erfaßte auch den letzten Kontinent, auf dem Natalia Gutman noch nicht gespielt hatte. Weitere Schwerpunkte des Jahres 98 lagen in Europa, wo sie in Madrid und Barcelona sämtliche Bach-Suiten spielte und insbesondere in Italien, Frankreich, Holland, der Schweiz und Deutschland (hier u. a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Kurt Masur sowie dem NDR Symphonieorchester Hamburg und Paavo Berglund) zahlreiche Orchester- und Kammerkonzerte gab. In Manchester nahm sie erneut am dortigen Cello-Festival teil.

Neben Bach, Beethoven und den anderen großen Vertretern der Klassik und Romantik setzt sich Natalia Gutman sehr nachhaltig für zeitgenössische Musik ein; Alfred Schnittke hat ihr eine Sonate und sein erstes Cellokonzert gewidmet. Das Repertoire der Künstlerin umfaßt heute fast die gesamte Konzert-Literatur für Violoncello und Orchester. Neben ihrer ausgedehnten Konzerttätigkeit gilt Natalia Gutmans' besonderes Interesse dem musikalischen Nachwuchs. Seit Jahren bekleidet sie eine Professur an der Musikhochschule Stuttgart.

Für BMG nahm Natalia Gutman die beiden Cellokonzerte von Schostakowitsch auf (mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter Yuri Temirkanov), für die EMI das Dvořák-Konzert (mit dem Philadelphia Orchestra, Leitung Wolfgang Sawallisch) sowie die Cellokonzerte von Schnittke (Nr. 1) und Schumann (London Philharmonic Orchestra, Kurt Masur). Zahlreiche Aufnahmen liegen im Bereich der Kammermusik bei verschiedenen Labels vor.

Alljährlich lädt Natalia Gutmann zum Internationalen Musikfest am Tegernsee ein, das sie 1990 zusammen mit ihrem Mann gegründet hat und das seit Oleg Kagans Tod am 15. Juli desselben Jahres in seinem Gedenken unter dem Namen Oleg-Kagan-Musikfest weitergeführt wird.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Walter Weller wurde 1939 in Wien geboren. Im Alter von 17 Jahren wurde er Mitglied der Wiener Philharmoniker. Im folgenden Jahr gründete er das Weller Quartett, das während seines zehnjährigen Bestehens international bekannt wurde und viele hervorragende Aufnahmen einspielte. 1961 wurde Walter Weller 1. Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und 1966 gab er sein Debüt als Dirigent. 1969 unterzeichnete er einen langjährigen Vertrag mit der Wiener Staatsoper, dieses Engagement befähigte ihn, sich ein sehr umfangreiches Opernrepertoire zu erarbeiten. Weitere Stationen seiner Karriere waren Generalmusikdirektor in Duisburg, Chefdirigent in Liverpool und London, Ehrendirigent in Liverpool, Präsident der Rodewald Concert Society, Chefdirigent und künstlerischer Direktor des Spanischen Nationalorchesters. 1991 wurde Walter Weller Musikdirektor und Chefdirigent des Königlich Schottischen Nationalorchesters, mit dem er äußerst erfolgreiche Tourneen in Deutschland, Österreich und der Schweiz machte, Tourneen in Japan und in den USA sind in Planung. Mit Beginn der Saison 1994/95 übernahm er auch das Amt des künstlerischen Leiters der »Allgemeinen Musikgesellschaft Basel«, des Generalmusikdirektors des Basler Theaters und des Chefdirigenten des Baseler Sinfonie-Orchesters.

Walter Weller wird weltweit von großen Orchestern regelmäßig als Gastdirigent eingeladen, er hat mit dem London Symphonie Orchester, der Londoner Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester von Birmingham, der Dresdner Staatskapelle, dem Radio-Sinfonieorchester Berlin, der Stuttgarter Philharmonie, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, dem Orchestra del Teatro alla Scala Milan, dem Königlichen Concertgebouw Orchestra, dem Radio-Philharmonie-Orchester Holland, dem Orchester der Tonhalle Zürich, dem Orchestre de la Suisse Romande sowie mit mehreren skandinavischen Orchestern gearbeitet. In Nordamerika hat Walter Weller mit dem New York Philharmonic und Orchestern aus Minnesota, San Francisco, Houston, Pittsburgh, Detroit, Cincinnati, Toronto und Ottawa gearbeitet.

Zu Walter Wellers Operndirigaten gehören unter anderem »Der fliegende Holländer« in der Scala, »Ariadne auf Naxos« und »Der fliegende Holländer« für die Englische Nationaloper, eine Neuinszenierung des »Freischütz« im Teatro Communale in Bologna, eine Neuinszenierung des »Prinz Igor« für die Berliner Staatsoper, »Fidelio« und »Der Rosenkavalier« für die Schottische Oper. Außerdem dirigierte er beim Tivoli Festival im Kopenhagen konzertante Aufführungen von »Elektra«, »Tristan und Isolde«, »Tannhäuser« und vor kurzem »Salome« sowie mit dem Königlich Schottischen Nationalorchester »Der fliegende Holländer«. In Basel eröffnete Weller seine erste Saison mit der »Zauberflöte« und präsentierte überaus erfolgreich »Die Frau ohne Schatten«.

Walter Wellers umfangreiche Diskografie umfasst Aufnahmen mit der Decca, der EMI und kürzlich mit Chandos Records, für die er alle Beethoven-Sinfonien mit dem Birmingham Symphonie Orchester, einen Beethoven-Klavierkonzert-Zyklus mit John Lill und dem Birmingham Symphonie Orchester und einen Zyklus mit Mendelssohn-Sinfonien aufgenommen hat. Er hat auch alle Prokofiew-Sinfonien, Rachmaninow-Sinfonien, Smetana Ma Vlast und alle Ungarischen Tänze von Brahms eingespielt. Im April 1992 machte er die ersten Aufnahmen mit dem Königlich Schottischen Orchester für Collins Classic. Aufnahmen für Basel enthalten Bartóks Konzert für Orchester, Janaceks Lachian Tänze und Rachmaninovs Sinfonie Sinfonie Nr. 1 sowie Bruckners 4. Sinfonie.

Walter Weller wurde mehrfach geehrt und erhielt viele Auszeichnungen, u.a. das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft, die Beethovenmedaille der Beethovengesellschaft Wien und das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt, also mitten im Herzen der Stadt hat, sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen die Philharmoniker bisher.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaales am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehaussaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige »Gewerbehausorchester« veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel »Dresdner Philharmonisches Orchester« eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen. Kurt Masur ist heute Ehrendirigent des Orchesters.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ančerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt; in den letzten Jahren Günther Herbig, Juri Temirkanow, Krzysztof Penderecki, Yehudi Menuhin, Jeffrey Tate, Marek Janowski, Eliahu Inbal, Walter Weller, Luciano Berio . . .

Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Aurèle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder, Frank Peter Zimmermann, Heinrich Schiff, Mischa Maisky, Christian Zacharias, Boris Pergamenschikow . . .

In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern sind der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles angeschlossen: der Philharmonische Chor – ein großer gemischter Chor –, der Philharmonische Kinderchor und der Philharmonische Jugendchor Dresden. 1967 hatte der damalige Chefdirigent Kurt Masur die Chöre an das Orchester gebunden. Seitdem gehören die gemeinsamen Aufführungen großer vokalsinfonischer Werke und konzertanter Opern zu den Höhepunkten jeder Spielzeit.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

VORANZEIGEN

jeweils 20 Uhr in der Kölner Philharmonie:

Konzert in Kooperation mit KölnMusik
Donnerstag, 21. Oktober 1999
Wiener Philharmoniker
Dirigent **Pierre Boulez**

Webern	Passacaglia op. 1
Schönberg	Verklärte Nacht op. 4
Bartók	Konzert für Orchester

Zyklus B/2
Freitag, 5. November 1999
Göteborger Symphoniker
Hélène Grimaud, Klavier
Dirigent **Neeme Järvi**

Pärt	Sinfonie Nr. 3
Schumann	Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54
Tschaikowsky	Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (»Pathétique«)

Zyklus C/3
Donnerstag, 18. November 1999
American String Quartett
Sharon Kam, Klarinette

Bach	Präludium und Fuge f-Moll BWV 857 Präludium und Fuge b-Moll BWV 867 Präludium und Fuge g-Moll BWV 885
Brahms	Klarinettenquintett h-Moll op. 115 (1891)
Beethoven	Streichquartett Nr. 12 Es-Dur op. 127

telefonischer Kartenservice 02 21/2 58 10 17

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

MEISTERKONZERTE KÖLN – SAISON 1999/2000
jeweils 20 Uhr in der Kölner Philharmonie

Donnerstag, 21. Oktober 1999
Wiener Philharmoniker
Dirigent **Pierre Boulez**
in Kooperation mit KölnMusik

Freitag, 5. November 1999
Göteborger Symphoniker
Hélène Grimaud, Klavier
Dirigent **Neeme Järvi**

Donnerstag, 18. November 1999
American String Quartet
Sharon Kam, Klarinette

Freitag, 26. November 1999
Sinfonia of England
Evelyn Glennie, Schlagwerk
Dirigent und Solist
Jean-Bernard Pommier

Montag, 6. Dezember 1999
Württ. Kammerorchester Heilbronn
Sabine Meyer, Klarinette
Patrick Gallois, Flöte
Dirigent **Jörg Faerber**

Sonntag, 16. Januar 2000
Neue Düsseldorfer Hofmusik

Montag, 17. Januar 2000
Arcadi Volodos, Klavier

Mittwoch, 26. Januar 2000
Moskauer Virtuosen
Polina Kondratkova, Klavier
Dirigent **Vladimir Spivakov**

Donnerstag, 3. Februar 2000
Philharmonisches Orchester Odessa
Evgueni Bushkov, Violine
Dirigent **Hobart Earle**

Sonntag, 6. Februar 2000
Melbourne Symphony Orchestra
Michael Kieran Harvey, Klavier
Dirigent **Markus Stenz**

Donnerstag, 10. Februar 2000
In memoriam Yehudi Menuhin
Sinfonia Varsovia
Jeremy Menuhin, Cembalo
Dirigent **Peter Schreier**

Freitag, 25. Februar 2000
Orchestre National du Capitole de Toulouse
Nathalie Stutzmann, Alt
Dirigent **Michel Plasson**

Freitag, 3. März 2000
Toronto Symphony Orchestra
Christian Tetzlaff, Violine
Dirigent **Jukka-Pekka Saraste**

Donnerstag, 16. März 2000
Westdeutsche Sinfonia
Hans-Peter und Volker Stenzl, Klavier
Dirigent **Dirk Joeres**

Dienstag, 4. April 2000
Eroica Trio
Erika Nickrenz, Klavier
Adela Pena, Violine
Sara Sant'Ambrogio, Violoncello

Donnerstag, 6. April 2000
Budapester Symphoniker
Tzimon Barto, Klavier
Dirigent **Tamás Vásáry**

Montag, 17. April 2000
Bruno Leonardo Gelber, Klavier

Samstag, 29. April 2000
Nigel Kennedy & Lynn Harrell

Donnerstag, 25. Mai 2000
Philadelphia Orchestra
Dirigent **Wolfgang Sawallisch**

Dienstag, 30. Mai 2000
Wiener Philharmoniker
Barbara Bonney, Sopran
Dirigent **Sir André Previn**
in Kooperation mit KölnMusik

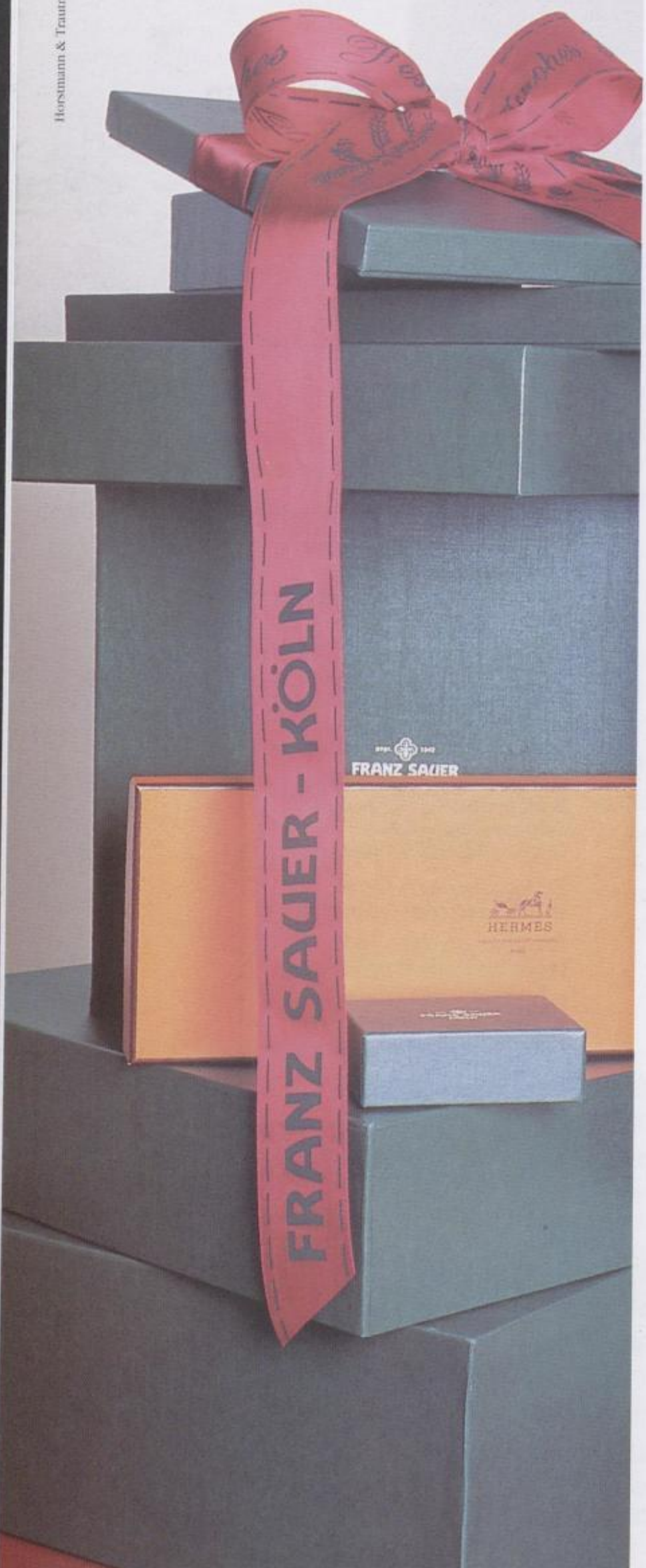
Sehr geehrte Philharmonie-Besucher!

Die Kölner Philharmonie bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihr Konzerterlebnis bei einem Glas Kölsch oder mit anderen Getränken ein wenig nachklingen zu lassen. Dies soll Ihre Wartezeit im Parkhaus oder auf dem Bahnsteig in angenehmer philharmonischer Atmosphäre verkürzen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Horstmann & Trautmann

Geschenke von Franz Sauer



Das grün-rote Erlebnis zu Weihnachten und zum Millenium

Hermès	Uhren und Schmuck
YSL	Passementerie-Taschen
La Perla	traumhaft schöne Wäsche
Missoni	die Zick-Zack-Masche
Loro Piana	edelstes Cashmere
Dior	Modeschmuck mit Niveau
Ferragamo	Handtaschen & Co.
Brioni	Hemden und Krawatten
Seeger	Aktentaschen und Reisegepäck
Aida Barni	Damen-Herren-Nobel-Strick
Eres	Wäsche und Bademoden
van Laack	Schlafanzüge und Hemden
Cerruti	moderne Herrenwäsche
Fabric	Schweizer Seide mit Witz
Etro	andere Tücher und Schals
Comtesse	when angels travel – Taschen
Donaldson	Die Stars: Mickey und Minnie
Fay	USA-Kultjacke
Bogner	The way to B
I.d.I. Fressange	Ihr Schmuck – unser Eichenblatt
Armani	Accessoires
Tod's	Die Tasche zum Schuh

Unsere Öffnungszeiten:
Mo – Fr 10.00 – 19.00 h
Sa 9.30 – 16.00 h
Adventssamstage:
9.30 – 18.00 h

gegr. *1842*

FRANZ SAUER KÖLN

Minoritenstraße 13

FRANZ SAUER SPORTIVE:
JEANS, SPORTSWEAR, FREIZEITMODEN.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie